

# Vibrierende Körper im Lichtwechsel

Die São Paulo Dance Company eröffnete die neue Halle  
Hafen 1 des Movimentos-Tanzfestivals in Wolfsburg.

Von Andreas Berger

**Wolfsburg.** Der Vorrang rauscht rot auf, der Theaterzauber in der ruckzuck erbauten Halle Hafen 1 der Autostadt funktioniert. Das große Panoramafoyer, die Freiterrasse am Hafenbecken mit Blick auf die herrliche Trauerweide und den alten Spielort Kraftwerk machen auch den neuen Veranstaltungsort zu einem magischen.

Für die drei Geschäftsführer begrüßt Uwe Horn die VW-Mitarbeiter zur Vorpremiere des Eröffnungsprogramms des diesjährigen Movimentos-Festivals. Zu recht stolz auf die schnelle Bauzeit. Und bereit, Anekdoten preiszugeben wie diejenige, dass die Sitze der Zuschauertribüne blau abfärben: – Wurde rechtzeitig bemerkt, alle Bezüge nochmal gewaschen und neu aufgenäht.

Zum mediterranen Hafenflair passt die São Paulo Dance Company, die besonders im zweiten Teil die Zuschauer mitriss und zu lautem Abschlussjohlen führte. Nacho Duato hatte in „Gnawa“ die Tänzer wunderbar auf die wiegenden Rhythmen marokkanischer Musik gelegt. Ein großes Flattern und Flexen der Glieder, Hebefiguren, Karawanen, pulsierende Pulks mit herausspringenden Individuen. Alles sehr schön im Einklang mit der Musik, ein großes, alle Elemente umfassendes Fest mit einem weichen Pas de deux im Zentrum, bei dem die Tänzer sich umrol-

len und heben.

Die junge Brasilianerin Cassi wählt für „Agora“ (Portugiesisch „jetzt“) ein zeitgenössisches Setting, das sie aus dem Schwanken im Tick-Tack der Zeit entwickelt. Nach und nach explodiert die geballte Energie jedes Tänzers, das wird Party. Eindrucksvoll aber auch, wie die Tänzer immer wieder in Vereinzelung durcheinanderlaufen, vorwärts und rückwärts, ohne Karambolage, als stelle jemand beim Film an einem Rädchen.

Von weitem schon springen Frauen in die Arme der Partner. Ein Kerl rennt ausdauernd um alles herum, bevor sich das Schwanken im Uhrtakt wieder einstellt. Die Bühne wird zum Abbild des pulsierenden Lebens in den Metropolen Brasiliens. Fiesta, Stress und überbordende Energie.

Schwerer hatte es das erste Stück, die Uraufführung von „Trick, Cell, Play“ des Kanadiers Édouard Lock. Faszinierend wie hier im schnell getakteten Wechsel der Lichtspots die Konstellationen der Tänzer ihre Wirkung verändern wie unter Wimpernschlägen. Die Tänzer wechseln ihre oft klassisch basierten Stellungen so flink, als tanzten sie ganze Choreographien. Ein „Schwanensee“, ein „Faun“ und eine ganze Oper mit dahinsinkender Primadonna im Zeitraffer.

Oder ist es ein letztes Aufflackern

bekannter Szenen im Feuer, wenn Flammen nach Bücherseiten greifen und sich diese dabei noch ein letztes Mal aufwölben? Lock hat das Auftragswerk von Movimentos und Sao Paulo Dance in Reflexion des abgebrannten Nationalmuseums von Rio de Janeiro geschaffen.

Dabei sind die Figuren meist ganz gegen den Takt der Klassikhits geschaltet, die ihrerseits von Live-Musikern unter Auslassung oder Modulation wichtiger Töne der Melodie interpretiert werden. Eine kunstvolle Paraphrase des menschlichen kulturellen Erbes und seiner Gefährdung.

So frappierend die Figuren in ihren Spots wirken, manchmal wie Insekten oder wie in Stroboskoplicht aufgesplittete Bewegungsabläufe – nach einer gewissen Zeit ist das Prinzip doch ausgereizt. Lock verändert zwar auch die Lichtkegel, lässt kleine um einen großen leuchten oder viele kleine in Diagonale. Aber es fehlt die Spannungskurve. Und das Licht für die Musiker im Hintergrund stört den Schwarzweißeffekt der Tanzszenen.

Die Brasilianer haben drei sehr verschiedene, hochenergetisch getanzte Stücke im Gepäck. Eine Super-Compagnie.

Wieder heute, 20 Uhr,  
und Sonntag, 18 Uhr.  
Karten unter (0800) 288678238.